ZEITUNG in der Schule
Kreissparkasse Rottweil

Ein Versuch, das Leben menschlicher zu machen

Stiftung Arco Iris gibt benachteiligten Kindern und Jugendlichen im bolivianischen La Paz eine Zukunft / Hilfe für sehr junge Mütter

Von Elias Hils

Elias Hils, Schüler des Albertus-Magnus-Gymnasiums Rottweil, im Gespräch mit Pfarrer Neuenhofer.

▸Die Jungen, gerade von der Schule gekommen, sitzen zusammen und essen Pollo (Huhn) mit Reis und Kartoffeln – ein traditionelles, bolivianisches Gericht. Lachend reden sie über ihre Schulerlebnisse oder die Fußballergebnisse ihres Lieblingsclubs. Man kommt nicht auf die Idee, was die Kinder in ihrem Leben bisher alles durchmachen mussten. Ihr Lachen täuscht darüber hinweg, dass sich dahinter jeweils eine ganz spezielle Geschichte versteckt.

Inmitten der Jungs sitzt Ángel. Der Neunjährige hatte vor drei Jahren noch keine Zukunftsperspektive. Damals wurde er auf der Straße gefunden, umgeben von Müll, völlig verdreckt und an der Wange schlimm verletzt. Zu diesem Zeitpunkt war er eins der vielen Kinder, die auf den Straßen von La Paz, ohne Eltern, leben.

Abfällig werden solche Kinder »Wegwerfkinder« genannt. Um zu überleben, müssen sie schon als kleine Kinder als Schuhputzer arbeiten oder stehlen. Oft inhalieren sie ein Klebstoffgemisch, welches den hauptsächlich psychischen Schmerz für kurze Zeit lindert.

Ángel hat das Glück, dass er von Mitarbeitern der »Fundación Arco Iris« gefunden wird. Sie bringen ihn zu einem Übergangsheim für Jungs, die Casa de Paso. Nachdem er gewaschen und entlaust wurde, bekommt er dort zu essen. »Ich habe noch nie Suppe gegessen«, sagt er überrascht, als ihm diese angeboten wird. Danach wird seine Wunde von Ärzten der Fundación behandelt.

Am Anfang hat Ángel Schwierigkeiten und er schlägt sich mit anderen Jungs – nach ein paar Wochen legt sich dies jedoch. Ángel ist jetzt in der Casa Esperanza, dem Jungenheim, wo er sehr gerne mit den anderen Jungs Fußball spielt, isst und in die Schule geht. Von seiner großen Wunde ist nichts mehr zu sehen. Um die vielen inneren Wunden kümmern sich Psychologen, in vielen Gesprächen. Oder Jugendliche aus Deutschland und anderen Ländern, die ihr Freiwilliges Soziales Jahr bei Arco Iris in La Paz machen.

Vor 21 Jahren, von dem ehemaligen Rottweiler Kaplan und späteren Dunninger Pfarrer Josef Neuenhofer, gegründet, ist »Arco Iris« mittlerweile sehr gewachsen. In acht Heimen kümmern sich weit über 150 Fachkräfte um arme Kinder und Jugendliche, die von der Straße oder aus sehr armen Familien kommen. Diese erhalten die Möglichkeit, in die Schule zu gehen und sich bei ihren Hausaufgaben helfen zu lassen. Psychologen und Sozialarbeiter kümmern sich um sie.

Von den Bolivianern wird Pfarrer Neuenhofer Padre José genannt, Vater Josef. Als deutscher Pfarrer stieß sich dieser an der deutschen Kirche: »Sie kümmerte sich zu viel ums Geld, und zu wenig um die Menschen.« In dieser sozialen Dimension liegt jedoch das Talent des Pfarrers: Über Adveniat kam er nach Südamerika. Doch wegen Unruhen musste er nach Bolivien gehen, wo er eine Gemeinde mit 40 000 Personen übernahm.

Bolivien ist eines der ärmsten Länder Südamerikas. Wenn man durch die Straßen von La Paz geht, sieht man viele Bettler und Schuhputzer. An manchen Obstständen sieht man Kleinkinder zwischen den Obstkisten liegen, da ihre Mütter den ganzen Tag dort arbeiten müssen und sich nicht um ihre Kinder kümmern können.

Mit Abschiedsgeldern aus Rottweil baute Pfarrer Neuenhofer für seine Gemeinde zusammen mit Don Willi, Laienmissionar, eine Kirche und ein Pfarrhaus auf. »Die Bolivianer kamen zu mir und sagten: Wir haben kein Geld, das wir für das Gotteshaus geben können. Aber jeder von uns gibt drei Backsteine.«

Bald wandte er sich den Straßenkindern zu. »Ich übernachtete mit den verlassenen Kindern in leeren Gräbern im Friedhof von La Paz«, erzählt er. Mit Spendengeldern aus Deutschland baute er »Arco Iris« auf. Auch das Albertus-Magnus-Gymnasium sammelt jährlich Spenden für die Organisation. Als ehemaliger Spieler bei Borussia Mönchengladbach hat der Padre auch Kontakte im Fußballbereich: Uli Hoeneß, den er im Gefängnis besuchte, und Karl-Heinz Rummenigge spendeten schon 10 000 Euro. Jetzt bietet »Arco Iris« unter anderem Ausbildungen für ehemalige Heimkinder, eine Kindersparkasse, Alphabetisierungsprogramme und ein hochmodernes Krankenhaus mit Ambulanzen, die zu den Kindern fahren und sie untersuchen, an.

Viele junge Mädchen, die auf der Straße leben, müssen sich prostituieren oder sind vergewaltigt worden. Diese werden im Heim für junge Mütter aufgenommen. »Ich sehe, wie ein 13 Jahre altes Mädchen ihr Kind mit dem Kopf nach unten hält. Das Kind hat einen roten Kopf und schreit«, erzählt der Padre. »Ich sage dem Mädchen: Halte dein Kind andersherum, dann hört es auf zu weinen. Es guckt mich an, tut, was ich ihr sage und bemerkt erstaunt, dass es tatsächlich aufgehört hat.« Auf diesem jungen Mädchen lastet viel Verantwortung. Sie selber benötigen eine Mutter, sind aber selbst eine.

Neuenhofer erzählt von einem 16-jährigen Mädchen aus einem der Heime. Auf der Straße wurden ihr die Schneidezähne ausgeschlagen, nun wird ihr ein Zahnarztbesuch bezahlt, um diese wieder richten zu lassen. Die Zahnärztin sagt: »Ich gebe dir nun eine Beruhigungsspritze. Du bist ja nicht schwanger, oder? Sonst kann ich dir keine Spritze geben.« »Doch, ich bin schwanger«, antwortet das Mädchen. »Aber ich komme morgen wieder, heute Abend lass' ich in einer Schreinerei für drei Dollar abtreiben.« Vor zwei Wochen hat dieses 16-jährige Mädchen sein Kind bekommen. Und vielleicht heute schon bekommt sie ihre Zähne gerichtet. Sie und ihr Kind werden von »Arco Iris« betreut, damit beide Kinder, Mutter und Kleinkind, eine Zukunft haben.

Auch Emil wurde von seinen Eltern verlassen – er hat noch nie seinen Geburtstag gefeiert. Auf Nachfrage, wie alt er denn sei, antwortet er: »Ich bin neuneinhalb, habe aber keinen Geburtstag. Mein Alter ist geschätzt, denn mein Freund, der ist einen halben Kopf größer und zehn Jahre alt.«

»›Arco Iris‹«, sagt Josef Neuenhofer, »ist für die Kinder ein Familienersatz.« Dies alles habe ich erfahren, als ich zusammen mit meinem Vater in La Paz meinen Bruder Jonathan besucht habe, der gerade sein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) zusammen mit weiteren 15 Jugendlichen bei »Arco Iris« macht. Padre Neuenhofer, der noch jeden Tag von 6 bis 22 Uhr in seinen Projekten und im Krankenhaus arbeitet, hat mir in einem ausführlichen Interview wichtige Hintergrundinformationen gegeben. Viele Erfahrungen habe ich in den Projekten im Umgang mit den Kindern und Jugendlichen und im Gespräch mit den FSJ'lern gewonnen.

Allein diese zwei Wochen waren eine Erfahrung für mich, die ich mein ganzes Leben lang nicht mehr vergessen werde. Vor allem ist mir bewusst geworden, was vielen Kindern und Jugendlichen in Bolivien alles fehlt und was für uns in Deutschland selbstverständlich ist, zum Beispiel eine gute Bildung, gesundes Essen, eine Familie, die Halt bietet, und eine saubere Umwelt.

Aber ich habe in Bolivien auch einige Kinder und Jugendliche kennengelernt, die aus wenig vieles gemacht haben. So habe ich im Hospital »Arco Iris« ein behindertes fünfjähriges Kind gesehen, das auf allen Vieren auf verkrüppelten Armen und Beinen durch die Flure sprintete. Spontanes Mitleid auf den Gesichtern der Besucher und Patienten schlug aber schnell in freudiges Erstaunen um, denn das Kind und die dazugehörige »Mutter« verbreiteten eine derartige Freude, die jeden ansteckte. Die sehr junge Mutter des Kindes verkraftete allerdings nach der Geburt ihres behinderten Kindes die Situation nicht und verschwand, tauchte wahrscheinlich als Straßenkind unter, stattdessen aber sprang die Schwester der Mutter, also die Tante des Kindes ein, die die Mutterstelle nun mit großer Liebe ausfüllt. Eine Liebe und Lebensfreude, die ansteckte. So habe ich in Bolivien viel Trauriges und Hilfsbedürftiges, Starkes und Schönes erlebt. Hoffnungslosigkeit und Hoffnung, beides gibt es dort. Und durch »Arco Iris« bekommt die Hoffnung jeden Tag etwas mehr Kraft.

▸Der Autor besucht die Klasse 9a des Albertus-Magnus-Gymnasiums Rottweil.

Padre Neuenhofer bei seiner Arbeit (links). Ángel beim Spielen im Casa Esperanza.

INFO

ZiSch-Reporter

Auf dieser Seite lesen Sie Artikel von Schülern, die im Rahmen unseres Medienprojekts Zeitung in der Schule (ZiSch) entstanden sind. Dafür schlüpfen Schüler in die Rolle von Reportern. Sie stellen Fragen, recherchieren, schießen Fotos und schreiben Zeitungsartikel. Lesen Sie selbst.

WEITERE INFORMATIONEN:

- www.foerderverein-arco-iris.de